



Die Ästhetik geometrischer Figuren

Klare Linien, scharfe Kanten und gezielte Faltungen kennzeichnen die künstlerischen Filzobjekte von Andrea Noeske-Porada. Bis sie den geometrischen Aufbau, die gewünschte Stabilität und Farbigkeit ihrer Reliefs hervorbringt, konstruiert und experimentiert sie hingebungsvoll. Filz ist für sie beides: Material und Technik.

Andrea Noeske-Porada lebt und arbeitet in Wiesbaden. Ihre seit 2009 bestehende Zusammenarbeit mit einer Goldschmiedin hat von Anbeginn ihre künstlerische Entwicklung bereichert. Ihr gemeinsamer Schaffensraum namens »Kunst im Souterrain« ist seit 2010 eine nach ihren jeweiligen Bedürfnissen ausgebaute Scheune, umgeben von einem idyllischen Garten. Seit den 1970er Jahren beschäftigt sich die einstige Rechtsanwältin schon mit Textilien. Anfangs waren es bildhafte Wachsbatiken, schließlich kam sie 2002 zum Filz, einem Werkstoff, der sie zunächst gar nicht überzeugte. Beim Erlernen von Goldschmiedetechniken war er plötzlich aufgetaucht. Schließlich befasste sie sich intensiver damit, belegte Kurse bei nationalen und internationalen Filz- und Textilkünstlerinnen und entdeckte das Potential des Filzes für ihre künstlerischen Vorhaben. Aufgrund des Wunsches nach Professionalisierung regte sie eine systematische Ausbildung an. Tatsächlich gründete Sonja Fritz zusammen mit Inge Bauer 2008 die Filzschule Oberrot, zu deren ersten Absolventinnen Andrea

Noeske-Porada gehörte. Seit 2010 ist sie zertifizierte Filzgesterin. Die Grundlagen in Gestaltung und Design, die ihr Dozentin Beatrix Schaaf-Giesser vermittelte, sowie kunstgeschichtliche Vorlesungen an der Universität Mainz, bilden bis heute den Sockel für Andrea Noeske-Poradas Themenfindung und Umsetzungsideen.

Filz dreidimensional

Die kinetischen und kybernetischen Effekte der Anordnungen von Quadraten, Rauten, Kreisen und Stäben in Farbkontrasten des Op-Art-Künstlers Victor Vasarely haben Andrea Noeske-Porada inspiriert. Der besondere Reiz, geometrische Plastiken ausgerechnet in Filz hervorzubringen, liegt in dem scheinbaren Gegensatz zwischen Thema und Material. Der warme, handschmeichelnde Filz macht etwas mit dem Kantigen und Eckigen: Er schluckt weitgehend Geräusche, Licht und Lichtreflexe. Durch die Elastizität des Filzes ist die Plastik kein starres Gebilde und damit wandelbar. Wahrnehmung und Emotionen gegenüber dem Kunstwerk können sich je nach Abstand verändern. Ist man ihm nahe, spielt der Stoff eine größere Rolle als die Form, entfernt man sich ein wenig von ihm, tritt die Architektur in den Vordergrund.

Das blaue Relief (s. S. 28) hat die monochrome Bildkomposition von Yves Klein zum Vorbild. Hier wiederum bringt Andrea Noeske-Porada die dreidimensionale Form mit ins Spiel, die das Konzept der Unifar-

bigkeit aufbricht und zarte Schattierungen zugunsten eines anderen Aspekts toleriert. Je mehr man sich der dreidimensionalen Struktur in Blau nähert, desto mehr wird man quasi in sie hineingezogen, von ihr umhüllt, breitet sich die Stille aus, die die Künstlerin mit diesem Blau verbindet. M.C. Eschers zyklische Flächenaufteilungen, die Gesichter in den »Wirbelsäulen« von Tony Cragg, die mexikanische Stadt Oaxaca mit ihrem quadratisch angelegten Straßenbild und ihrer farbigen Bebauung sowie die pointillistisch anmutende Malerei der Aborigines faszinieren und berühren Andrea Noeske-Porada und sind Beispiele für Ideenquellen zukünftiger Filzprojekte.

Die Überwindung des Widerspruchs

Bevor Andrea Noeske-Porada zur Tat schreitet, denkt sie diverse Lösungsansätze vor. »Das kann überall passieren, ob ich im Haushalt beschäftigt bin oder einkaufe«, erzählt sie. Dann kommt Papier zum Einsatz und es entstehen Schnitt- und Faltmuster, denn ihre geometrischen Objekte werden nicht über eine Schablone gefilzt und basieren auch nicht auf Abbildungen wie bei der Shibori-Technik. Das dreidimensionale Muster entsteht vielmehr während des Walkvorganges aufgrund des zielgerichteten Filzprozesses und erhält letztendlich dadurch seine Stehqualität. Eine einzelne Räumlichkeit zu kreieren ist verhältnismäßig übersichtlich, doch eine Verkettung wiederkehrender





Raumstrukturen bedarf eines ausgeklügelten Plans, welche Kanten an welche anschließen, welche Farben oder Farbübergänge auf welche Flächen gehören und dann muss noch die richtige Wollfaser ausgesucht, vorwiegend Kap Merino, und die Dichte des Filzes ausgetüftelt werden, damit die Stabilität gewährleistet ist. Andrea Noeske-Porada arbeitet vorwiegend mit Vorfilzen, die sie alle selber anfertigt, um so die gewünschte Qualität sicherzustellen. Alles wird zuvor gewogen und berechnet. Grundsätzlich hat sie den Anspruch, eine rein filztechnische Lösung zu finden. Aus einem künstlerischen Blickwinkel heraus akzeptiert sie aber auch andere Wege. »Das Grübeln über die logischen Abfolgen, das Konstruieren, finde ich gleichermaßen spannend wie den anschließenden Umsetzungsprozess«, schwärmt sie.

Der Minimalismus in der Formgebung bezieht stimmig die Farbwahl mit ein. Andrea Noeske-Porada überlässt auch hier nichts dem Zufall. Auf einem langen Tisch ordnet sie die Farbquadrate an, die sie so miteinander verfilzt, dass klare Konturen erhalten bleiben. Die Künstlerin benutzt vorwiegend industriell gefärbte Wolle. Farbtöne und Nuancen stellt sie durch Vermischungen her oder nutzt die Farbdurchdringungen von einer Schicht in die andere.

An ihrem Relief »Die Stille ist Blau« hat Andrea Noeske-Porada über hundert Stunden gearbeitet, Arbeitsschritte in ihrem Skizzenbuch gezeichnet, beschrieben und fotografiert. »Ich will die Grenzen des Materials und der Technik ausloten«, sagt sie und so stellt sie sich immer wieder neuen Herausforderungen. Diverse Proben mit verschiedenen Lösungen, Punkte in einem Filzteppich zu akzentuieren, liegen aktuell in ihrem Atelier. Doch auch Schmuck und Tragbares gehören zu ihren Arbeiten.

Ketten von Andrea Noeske-Porada sind tatsächlich Verkettungen einzelner gefilterter Kettenglieder mit einem raffinierten Verschluss oder sie besetzt ein Schmuckunikat zurückhaltend mit einem Edelmetall, Edelstein oder Naturmaterial. Die schnörkellose, schlichte Eleganz wird hervorgebracht durch die präzise Verarbeitung der einzelnen Elemente. Oft ist die Arbeit an einem Schmuckstück Inspiration für eine freie bildhauerische Arbeit – oder umgekehrt. Auf diese Weise entstand während der Arbeit an einer Kette die Idee zu dem Objekt »Kettenreaktion«, das aus 120 exakt gleichgroßen Kettengliedern besteht. Kürzlich hat Andrea Noeske-Porada für eine Verkaufsplattform ihrer Heimatstadt einen Shopper designt, die wiederum durch ihre einfache Form besticht. »Sieben Wasserflaschen passen hinein und jeder kann sein individuelles Emblem auf diese Tasche bringen lassen.« Für Wiesbaden fertigt sie Taschen mit der Lilie des Stadtwappens an.

Struktur gibt Freiheit

Auch in ihren Kursen können Teilnehmerinnen eine von Andrea Noeske-Porada entworfene Tasche filzen. Aber grundsätzlich geht es ihr darum, nicht einfach Dinge nachzufilzen. »Ich wünsche mir, die Teilnehmenden

zum Sehen, Begreifen und zum Bilden eigener Ideen anzuregen« sagt sie und vermittelt ihnen die Techniken. Wenn man beispielsweise weiß, wie hinten liegende Fasern während des Filzprozesses durch obere Schichten wieder zum Vorschein dringen, kann man den Effekt gezielt einsetzen. »Ich möchte zum Ausprobieren anregen, auch wenn das bedeutet, manchmal den Weg als Ziel akzeptieren zu müssen.«

Neuerdings nutzt Andrea Noeske-Porada das Atelier auch für Masterkurse. Sie selbst bildet sich regelmäßig weiter, indem sie Seminare anderer professionell arbeitender Filzerinnen und Filzer im In- und Ausland besucht. Nun lädt sie Kolleginnen und Kollegen ein, in Wiesbaden Kurse zu geben, die sich an fortgeschrittene Filzbegeisterte in der Rhein-Main-Region richten, die ihre Kenntnisse und Fertigkeiten durch das Kennenlernen neuer Stile und Filztechniken erweitern wollen. Um die Scheune für Workshops und Seminare optimal nutzen zu können, hat das gesamte Mobiliar Rollen und können aus Böcken und Platten große Arbeitsflächen geschaffen werden. Zwischendurch lässt sich im großen Garten hinter dem Atelier unter schattenspendenden Bäumen wunderbar pausieren. Da derzeit nur ein kleinerer Werkstatttraum beheizbar ist, müssen die großflächigen Projekte allerdings bis zum Frühjahr warten.

Vielseitig linientreu

In ihrem seit April dieses Jahres im Washingtoner Textilmuseum ausgestellten Kunstprojekt »Green a Colour and a Cause« reizte Andrea Noeske-Porada ein Mal mehr der Widerspruch. Grüne, dünne, umweltbelastende Plastiktüten, die dem Heimtransport des Gemüseinkaufs gedient hatten, wurden nach einigem Experimentieren zu einem rasenähnlichen, weichen Textil verarbeitet, das wiederum von der Künstlerin in natürlich wirkende Formen gebracht wurde. »Ich hatte auch versucht, die Plastikfasern auf verschiedene Weise mit dem Filz zu vereinen, aber nur unbefriedigende Ergebnisse erhalten«, lächelt Andrea Noeske-Porada. Aber wer weiß, ob sie nicht auch diese Grenze eines Tages überwindet.

DÖRTHE KROHN

Andrea Noeske-Porada
Schillstr. 35 · 65187 Wiesbaden
noeskeporada@gmail.com · www.kunst-im-souterrain.de

Bildbeschreibungen:

S. 26: Relief »Außen ist innen«. Foto: Moritz Vietze

S. 27 oben: Nunojacke mit Epauletten in Reliefttechnik. Foto: Andrea Noeske-Porada

S. 27 unten links: Epaulette, Detail. Foto: Moritz Vietze

S. 27 unten rechts: »Verkettung«. Die Kettenglieder aus Merino und Silber sind einzeln ineinander gesteckt, so dass die Kette je nach Laune verlängert oder verkürzt werden kann. Foto: Kyra Porada

S. 28 von oben im Uhrzeigersinn:

Annäherungen an die Malerei der Aborigines nehmen Gestalt an. Foto: Moritz Vietze

Relief mit Dreiecken. Foto: Moritz Vietze

Wendeshopper mit der Wiesbadener Lilie im Boden. Foto: Moritz Vietze

Relief: »Die Stille ist blau«. Foto: Barbara Eichhorn

Pin »Schweiz«. Foto: Sabine Herrman-Michels